

Eine Frau und ihre Welt

Interview der Neuen Rhein Zeitung zu
BLICK VON NIRGENDWO



Eine Frau und ihre Welt

Die Tasse Kaffee kommt gerade richtig. Die Tänzerin und Choreografin Katja F.M. Wolf hat wenig geschlafen, bis kurz vor Mitternacht dauerte die Probe und danach fällt das Abschalten erstmal schwer. Jetzt sitzt David Williams neben ihr. Dramaturg, Performance-Künstler und Partner beim aktuellen Projekt. Er ist just aus England eingetroffen, und gleich nach dem Gespräch geht es für die beiden weiter. Wieder Probe. „Noch kann sich viel ändern“, weiß Wolf. Sie wirkt ernst, hochkonzentriert: Die personifizierte Ruhe vor dem Premieren-Ansturm. Aber vielleicht ist ja auch das eine Sache der Wahrnehmung, die sie ab morgen im Jura auf den Prüfstand stellt.

Philosophie und Turnen

Die 36-Jährige ist in ihrer Wahlheimat Düsseldorf keine Unbekannte. Katja F.M. Wolf saß als Choreografin und Regisseurin bei Produktionen des Jungen Schauspielhauses mit im Boot, äußerst erfolgreich übrigens: Gerade wurde „Robinson & Crusoé“ zum NRW-Jugendtheatertreffen in Oberhausen eingeladen. Auch bei „Die letzte Show“ hat sie mitgewirkt. Für Wolf sind das Auftragsjobs, die nur einen Teil ihrer Arbeit bilden. Einen äußerst fruchtbaren, betont sie: „Der Austausch mit anderen bringt mich weiter.“ Der andere Teil indes liegt der gebürtigen Leipzigerin noch mehr am Herzen. Der betrifft die eigenen Projekte, die „WOLF tanzt“ oder „Treffpunkt 70“ heißen - letzteres trug autobiografische Züge. Hier ging es um die Stasi-Bespitzelungen in der Ex-DDR. Von dort stammt Wolf und dort begann auch im künstlerischen Sinn alles – mit Geräteturnen. Ende der 70er konnte die Familie die DDR verlassen.

Wolf machte Abitur, studierte zunächst Philosophie in München. Dann zog sie weiter, diesmal in die Niederlande, nach Arnheim, wo sie am European Dance Development Center der HKA Tanz, Theater, Choreographie studierte. Dieser Entscheidung blieb Wolf treu. Seit ihrem Abschluß 1998 arbeitet sie frei, ausschließlich. Wieso? „Weil ich die Freiheit brauche“, sagt sie wie aus der Pistole geschossen.

Wieso Tanz, nicht Theater? Katja Wolf guckt den Kollegen David Williams an. Weil der Tanz als Ausdrucksform körperlicher ist, geerdeter und älter. Und weil Tanzen, sagt sie, nunmal alle Sinne berührt.

Eine neue Perspektive

Wieder so eine Sache der Wahrnehmung. Der widmen sich Wolf und Williams jetzt in ihrer Performance. „Blick von nirgendwo“. Zu sehen gibt es ein Spiel um Schein und Sein. Tanzszenen – Wolfs Partnerin ist Malgven Gerbes – mischen sich mit Passagen, die Williams spricht: eigene Texte wie Spielanweisungen oder auch Aufforderungen, genau hinzusehen, anders hinzusehen. Dazu gesellt sich noch Videokunst von Monika Pirch und Musik von Jim Campbell und Wolfgang Rixius.

Während der Performance werden die Zuschauer aufgefordert, aufzustehen, den Sitzplatz zu wechseln und so auch die Perspektive. „Jeder Mensch erzeugt seine Welt“, sagt Wolf, die Umtriebigke, und bei ihr klingt das ganz logisch.

(Neue Rhein Zeitung, Petra Kuiper, 27.03.2007)

